

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 45

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Pasteur, Günter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liegenden Geschlagenen, diesem grund-  
anständigen Menschen Ihren Stock zu  
verweigern? Sehen Sie, jetzt haben Sie be-  
kommen, was Sie verdient haben. Sie sind  
selber schuld. Jetzt haben Sie den Dreck.  
Wären Sie etwas entgegenkommender ge-  
wesen.

Aber es ist doch mein Stock, und ich  
brauche ihn, sagte der Geschlagene.

Mein Stock, mein Stock, habt ihr gehört,  
sagten die Passanten. Was heisst hier mein  
Stock? Soviel Egoismus ist mir in meinem  
ganzen Leben noch nicht begegnet. Da  
muss man weit laufen. Behauptet, den  
Stock selber zu brauchen, wenn dieser lie-  
benswürdige Herr arglos und bescheiden  
darum bittet. Das ist der Gipfel, das ist  
wirklich der Gipfel. Hätten Sie nicht ein-  
mal eine kleine Ausnahme machen kön-  
nen, he?

Ihr habt jetzt selber diese unglaubliche  
Rücksichtslosigkeit erlebt, sagte Kaspar  
Stark zu den Passanten. Ich habe nur um  
den Stock gebeten, und ich bin als personi-  
fizierte Gemeinheit hingestellt worden.  
Zum Glück sind Sie vorbeigekommen,  
sonst weiss ich nicht, was mit mir gesche-  
hen wäre. So weit ist es mit uns gekommen.  
So weit ist es mit der Menschlichkeit ge-  
kommen. So wenig Unterstützung findet  
man im Volk, wenn man die Freiheit, den  
Frieden, die Gerechtigkeit verteidigt, wie  
ich das mein Leben lang getan habe.

Aber bitte, sagten die Passanten, wir ste-  
hen auf Ihrer Seite, das ist ganz klar. Man  
sollte die Presse benachrichtigen.

Ach lassen Sie nur, sagte Kaspar Stark,  
das nützt ja doch nichts. Die hilft nie den  
Armen und Benachteiligten.

Wir müssen zum Rechten schauen, sag-  
ten die Passanten, so kann das nicht wei-  
tergehen. Wenn wir jetzt tatenlos zusehen,  
wenn wir uns jetzt nicht deutlich entschei-  
den, etwas zu unternehmen, dann ist es  
später vielleicht zu spät. Dann wird uns al-  
les, was uns heute so teuer und wertvoll ist,  
aus der Hand geschlagen.

Jawohl, sagte Kaspar Stark, wir müssen  
etwas unternehmen. Wir müssen zur Tat  
schreiten.

Jawohl, jubelten die Passanten, zur Tat.  
Wir kämpfen für den Frieden, sagte  
Kaspar Stark.

Für den Frieden, brüllten die Passanten.

Für die Freiheit, sagte Kaspar Stark.

Für die Freiheit, dröhnten die Passan-  
ten.

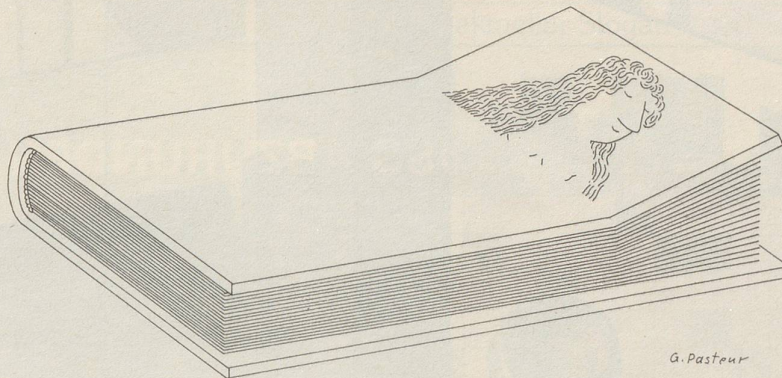
Heute, sage ich, sagte Kaspar Stark,  
heute beginnt ein neues Zeitalter. Von  
heute an werden wir jeden, der sich uns in  
den Weg stellt und uns hindern sollte,  
unser Friedenswerk zu vollenden, nieder-  
schmettern, so hart und entschlossen, dass  
er sich sein Leben lang daran erinnern  
wird. Schluss mit der Rücksichtslosigkeit,  
mit dem Egoismus, mit der Gemeinheit,  
ein für allemal. Frieden, Freiheit, Gerech-  
tigkeit.

Frieden und Freiheit, sagten die Passan-  
ten und stellten sich in Marschkolonnen  
auf.

Gerechtigkeit, sagte Kaspar Stark.

Gerecht, sagten die Passanten und be-  
gannen zu marschieren, tigkeit. Gerech-  
tigkeit.

Und ihre Schritte rasselten bedrohlich in  
den Strassen.



HANS DERENDINGER

## EINFÄLLE UND AUSFÄLLE

Die Einstufung der Schriftsteller an der Literatur-Börse  
gleicht der Klassifikation der Bordeaux-Weine: Einmal  
Premier Grand Cru, bleibt man Premier Grand Cru, mag  
die Güte der Produktion auch merklich nachgelassen  
haben.

\*

Der Lyriker hat den Vorteil,  
nicht wissen zu müssen,  
wovon er redet.

\*

Wie ein modernes Gedicht entsteht? – Indem ein Prosa-  
Text auf so viele Zeilen verteilt wird, wie er Worte zählt.

\*

Mit grossen Lettern und viel Durchschuss lässt sich eine  
simple Erzählung zum Roman aufblähen. Der Verleger,  
darauf angesprochen, erklärt uns, dass man an die  
schwachen Augen der ältern Leser gedacht habe.

\*

Ein guter Schriftsteller macht jede Handlung möglich.  
Nicht auf die Logik der Fabel kommt es an, sondern auf die  
Logik des Stils.

\*

Das Schlimmste, was einem Schriftsteller zustossen kann:  
von ihm selbst kopiert zu werden.

\*

Am sorgfältigsten müssen die unausgesprochenen Worte  
gewählt werden.

\*

Es kommt darauf an, einem Buch im richtigen Augenblick  
zu begegnen.

\*

Gute Schreiber sind eher selten, gute Leser vielleicht  
noch seltener.